

FREIES BUCH DER GLOKALEN WERKSTATT

FAUSTO GIUDICE

Joe Hill
in memoriam



Verschwendet keine Zeit mit Trauern. Organisiert euch!



SAMMLUNG „ERGA OMNES“ NR. 2

Fausto Giudice

Joe Hill, *in memoriam*

Verschwendet keine Zeit mit Trauern. Organisiert euch!

The Glocal Workshop/Die Globale Werkstatt

ProMosaik LAPH

Dieses Buch wurde am 20. September 2024 vom Verlag The Glocal Workshop/Die Globale Werkstatt fertiggestellt.

Urheberrechte: Fausto Giudice 2022

Deutsche Übersetzung: Milena Rampoldi,
ProMosaik LAPH

Es kann frei kopiert oder zitiert werden, unter Voraussetzung der Quellenangabe

Titelbild: Joe Hill „Ich bin nie gestorben“,
Volkskunst, 20. Jahrhundert

Stichwörter: Joe Hill, IWW, Arbeiterbewegung,
Schweden, USA, Logische Revolten

Für Fragen oder Kontakt mit dem Verlag oder dem Autor, bitte contact@glocalworkshop.com anschreiben

Die Sammlung „**erga omnes**“ ist nach den aufständischen Sklaven im alten Rom benannt, die von Spartacus angeführt wurden, dessen Motto es war, was auf Lateinisch „für alle“ bedeutet.

Dewey-Klassifikation: 300 – 320 – 330 -810- 900-
920- 948-973



Plakat zum 100. Jahrestag der Hinrichtung von Joe Hill, USA, 2015

Inhaltsverzeichnis

Ein Kind des Eisens	5
Das schwedische Amerika	15
Von New York nach Kalifornien	18
Wobbly!	23
Rebel Girl	27
Ein Yankee-Prozess	36
Das Lied	42

Am 19. November 1915 wurde Joe Hill in Salt Lake City von einem Exekutionskommando erschossen. Wie Malcolm X, Patrice Lumumba, Che Guevara oder Thomas Sankara vor ihm starb er als ermordeter Klassenfeind, im Alter von weniger als 40 Jahren, um genau zu sein mit 36. Diese epische, tragische und blutige Seite der Geschichte der Arbeiterklasse Amerikas verdient es, erzählt zu werden. Es ist die Geschichte von Männern und Frauen, die aus dem alten Europa auf der Suche nach dem Paradies auf Erden flohen und zusammen mit ihren schwarzen und einheimischen Brüdern und Schwestern in die Hölle des mörderischsten Kapitalismus der Geschichte gerieten.

Ein Kind des Eisens

Joel Emmanuel Hägglund wurde am 7. Oktober 1879 in Gävle in Mittelschweden geboren. Der Ort liegt in der schwedischen Region von Gästrikland, dem Land des Eisens und des Kalks, das seit dem 14. Jahrhundert hier abgebaut wird. Sein Vater Olof, ein Bauernsohn, war als Lokführer auf der Strecke Gävle-Falun tätig. Die Familie ist religiös und gehört der Kirche von Waldenström an, einer schwedischen

Missionskirche, die sich von der offiziellen lutherischen Kirche abspaltete.

Gegründet wurde sie durch einen exkommunizierten Pfarrer, P.P. Waldenström, der in Arbeiterkreisen sehr aktiv war, die von seiner Betonung der individuellen Freiheit - und der Musik - angezogen wurden. Joel lernte schon in jungen Jahren, Geige, Banjo, Gitarre, Klavier, Mundharmonika und die von seinem Vater gebaute Orgel zu spielen und begann, Lieder zu komponieren, die von den Psalmen inspiriert wurden, die von den jungen Mädchen der Heilsarmee gesungen wurden, an deren Rockzipfel er dauernd hing.

Die Familiensituation änderte sich dramatisch mit dem Tod des Vaters im Jahre 1887 im Alter von 41 Jahren während einer Operation nach einem Arbeitsunfall, den er infolge eines falschen Manövers erlitten hatte. Olof wurde von einer Lok mitgeschleift und erlitt ein Jahr lang innere Blutungen, bevor er operiert wurde und nicht mehr aus der Narkose erwachte.

Die Mutter erhielt nach dem Tode ihres Ehemanns eine magere Eisenbahner-witwenrente von 25 Kronen pro Jahr, die damals einem Viertel eines Arbeitseinkommens entsprach. So mussten sich ihre sechs Kinder, die auf neun überlebt hatten, die Ärmel hochkrepeln. Die von Olof gebaute Webmaschine befand sich im Dauerbetrieb. An manchen Abenden gibt es nichts zu essen, und die Kinder legen sich mit leerem Magen in der eisigen Winterkälte mit Fäustlingen an den Händen ins Bett, weil es im Haus keine Heizung gibt. Olofs Tod hat seine Mutter in den Wahnsinn getrieben. Unter dem Spitznamen „Hille-Kajsa“ begann sie, die 5 km von ihrem Dorf in die Stadt zu laufen und sich an eine Straßenecke zu stellen, um laut aus der Bibel zu lesen und das Elend der Welt anzuprangern.

Die Kinder werfen Steine nach ihr und sie antwortet ihnen, indem sie ihnen Zitate aus der Bibel nachruft. Schließlich wird sie in das Armenhaus des Dorfes eingewiesen, aus dem sie immer wieder flieht, um ihre Predigten wieder aufzunehmen.



Die Witwe Hägglund und ihre sechs Kinder um 1890



Joel als Jugendlicher

Joel verließ als zwölfjähriger Junge die Schule mit den besten Noten in den Fächern Schreiben, Zeichnen und Benehmen, aber mit der schlechtesten in Bibelgeschichte. Es wird wohl nie ein frommer Mann aus ihm werden. Denn er zog es immer schon vor, bei der Arbeitervereinigung oder in der Seemannskirche Zeichen-, Musik- und Englischunterricht zu nehmen, anstatt seine Mutter in die Bethlehemkirche zu

begleiten. Anfang der 1890er Jahre befand sich die Arbeiterbewegung im Umbruch: Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei war 1889 gegründet worden, während der Gewerkschaftsbund erst neun Jahre später ins Leben gerufen wurde.

Die Partei setzte sich hauptsächlich für das Wahlrecht ein. Den Frauen wurden erste 1921 ihre allgemeinen Rechte zuerkannt. Der 8-Stunden-Arbeitstag nach dem Motto „8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Freizeit, 8 Stunden Ruhe“ wurde erst 1919 mit der 48-Stunden-Woche eingeführt. Nach und nach verschwanden die alten Arbeiter-vereinigungen, die eher einem aufgeklärten bürgerlich-paternalistischen Impuls entsprachen, um die Arbeiter zu erziehen und sie vor allem von den Lastern (wie Alkohol, Tabak, Bordelle) abzuhalten, oder wurden in Parteibasisorganisationen umgewandelt. Joel nahm in jungen Jahren wahrscheinlich an den Debatten der Arbeiterklasse teil, die zu seiner Bildung beitrugen.

Er arbeitete zu Beginn als Laufbursche und dann in einer Seilfabrik. Danach war er als Dampflokführer auf einer Baustelle tätig. Im Alter von 20 Jahren erkrankte er an Hauttuberkulose, einer Krankheit, die zu jener Zeit in Europa eigentlich ausgeremert war,

aber in den letzten Jahren doch immer wieder zum Vorschein kam. In der Maghreb-Region ist diese immer noch endemisch.

Die Genesung erforderte eine Röntgenbehandlung in einem Stockholmer Krankenhaus, wo er zwei Jahre verbrachte. Schließlich hinterließ die Krankheit Spuren in Form von Narben im Gesicht und am Hals.

Dies hielt ihn aber nicht davon ab, weiterhin auf Arbeiterversammlungen und in örtlichen Cafés zu singen. Im Jahr 1901 wurde er aus gesundheitlichen Gründen aus dem Militärdienst entlassen.

Seine Mutter Margareta Catarina starb 1902 im Alter von 57 Jahren. Wie ihr Mann hatte sie sich bis zuletzt geweigert, einen Arzt aufzusuchen. Joel war damals 23 Jahre alt. Die sechs Geschwister verkauften das Familienhaus und teilten sich das Erbe.



Joel sitzend, zusammen mit seinen Brüdern Paul und Efraim, mit Schnurrbärten, kurz vor ihrer Abreise nach Amerika. Foto von Länsmuseet Gävleborg

Nach der Tilgung der Schulden blieben jedem von ihnen über tausend Kronen, was dem Jahresgehalt eines guten Arbeiters oder heute 6.000 Euro entspricht.



Paul, Joels zwei Jahre älterer Bruder, ist unglücklich verheiratet und hat gerade seine Tochter im Alter von drei Monaten verloren.

Er beschließt, seine Frau und seinen Sohn im Stich zu lassen. Joel begleitet ihn. Sie schifften sich in Göteborg auf dem

Dampfer *Wilson* ein, der sie nach Hull an die englische Ostküste brachte.

Von dort aus gelangen sie mit dem Zug nach Liverpool, wo sie in der dritten Klasse an Bord der *Saxonia* der Cunard Line in die USA reisten. Nach einer zehntägigen Überfahrt, bei der sie ein Klavier- und Violinkonzert gaben, landeten sie am 28. Oktober 1902 auf Ellis Island.

Sie verfügen über Grundkenntnisse der englischen Sprache, die sie bei der Young Men's Christian Union

(englische Abkürzung YMCA, schwedische Abkürzung KFUM) erworben haben.



Das KFUM-Haus in Gävle (Foto aus dem Jahre 1956)

Diese von George Williams, einem Baptistenpfarrer und ehemaligen Yankee-Kriegsveteranen gegründete Organisation, verfolgte das Ziel, sich für die harmonische Entwicklung von „Körper, Geist und Seele“ der jungen Menschen einzusetzen (Daher das berühmte rote Dreieck, das sie als Logo verwenden). George Williams rief die internationale Widerstandsbewegung gegen den belgischen Kolonialismus im Kongo, das sich damals im persönlichen Besitz von König Leopold II. befand, ins

Leben. Die YMCA-Leiter waren es auch, die Basket- und Volleyball erfanden, um jungen Menschen zur Ausübung gewaltfreier Sportarten zu verschaffen. Die örtliche Niederlassung des KFUM entstand 1890 in Gävle. Arme Jugendliche, die in ihrer Perspektivenlosigkeit die Auswanderung nach Amerika als ihre letzte Chance sahen, hatten großes Interesse am Besuch von Englischkursen.

Das Schwedische Amerika

Im Zeitraum zwischen 1850 und 1930 verließen 1,5 Millionen Schweden ihre Heimat. Davon zogen 1,2 Millionen in die USA. Diese sogenannten „Svenskamerikaner“ haben in Minnesota (in der Hauptstadt Minneapolis), wo ihre Nachkommen heute 10 % der Bevölkerung ausmachen, und fast überall, wo sie sich von Massachusetts bis Kalifornien niederließen, eine starke Spur hinterlassen.

Die Auswanderer der Pionierzeit ab dem 17. Jahrhundert waren in der Regel „Religionsflüchtlinge“, die vor den Repressionen der lutherischen Staatskirche gegen jede Form der Abweichung flohen, insbesondere vor dem Verbot

der sogenannten Konventikel, d. h. der häuslichen Gebetsversammlungen ohne Anwesenheit eines Pfarrers, die bis 1856 mit einer Haftstrafe geahndet wurden. Dieses Verbot richtete sich gegen eine ganze Reihe von Freikirchen, die bestimmte Dogmen der Amtskirche in Frage stellten.

Und bis zu dieser Zeit hatte die Kirche eine polizeiliche und steuerliche Funktion inne. Die Priester mussten die Volkszählungsbücher führen, in denen alle Daten über die einzelnen Familien, inklusive ihrer religiösen Kenntnisse eingetragen waren. Diese Daten wurden jedes Jahr zu Beginn des Winters in einem „Katechismus-Test“ zu Hause überprüft. Schlecht bewertete Christen sollten sich in Acht nehmen. Ja, das reiche, coole und politisch korrekte Schweden von heute hat einen langen Weg hinter sich. Aber auf dem Hötorget (Heu-Platz) im Zentrum Stockholms - wo die Nobelpreisverleihung stattfindet - gibt es keine Gedenktafel, die an die Hinrichtung der Schwestern Britta und Anna Sippel und Anna Månsdotter erinnert, die am 24. April 1676

wegen Hexerei zwar nicht bei lebendigem Leibe verbrannt, sondern enthauptet wurden...



Geskel Saloman: *Auswanderung* (1872). Auswanderer auf dem Weg nach Göteborg, wo sie sich in die USA einschiffen werden.
Bild aus dem Kunstmuseum von Göteborg

Die wirtschaftlichen Gründe für die Auswanderung lösten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die religiösen Gründe ab, als das Aufkommen der Dampfschiffahrt viel schnellere Reisen für viel größere Menschenmassen ermöglichte als die Segelschiffe (die für die Überfahrt von Göteborg nach New York 2 Monate brauchten).

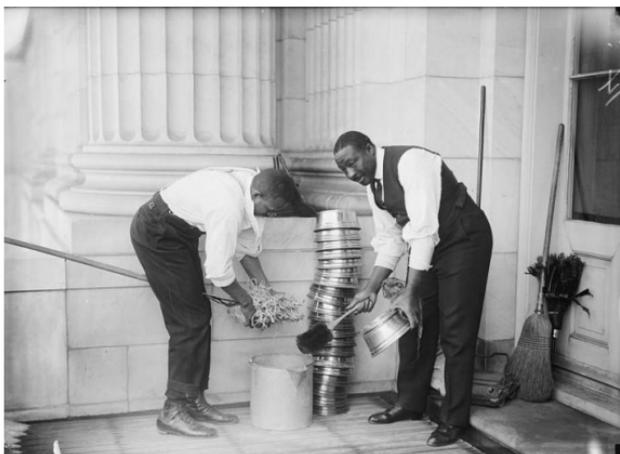
In Schweden beschleunigten die Agrarkrisen der 1880er Jahre diese Migrationsbewegung. Aus schwedischen Bauern wurden amerikanische Proletarier. Ab 1900 lösten die Arbeiter die Bauern ab. Und jeder Misserfolg der Arbeiterbewegung führte zu einer großen Auswanderungswelle. Dies war vor allem nach den letzten beiden Generalstreiks der schwedischen Geschichte in den Jahren 1902 und 1909 der Fall. Nach dem Streik von 1909 wurde die Hälfte der Streikenden entlassen. Und die Hälfte von ihnen machte sich auf den Weg nach Amerika. Diese Auswanderer bildeten dann die Grundlage für die revolutionären sozialen Bewegungen, welche die USA vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg erschütterten.

Von New York nach Kalifornien

Im Winter 1902 begann Joel in New York City als Putzkraft in den öffentlichen Spucknapfen in den Slums, in denen sich die Einwanderer drängten. Das war ein typischer Erstjob für Neuankömmlinge, für Einwanderer. Dasselbe galt für den Job des Pferdemitssammlers. Der war aber schon vom „Fortschritt“ bedroht, als das Auto die Pferdekutsche zugunsten der Rockefellers und anderer texanischer

Ölprinzen ersetzte. Spucknäpfe aus Kupfer, Eisen, Glas oder Porzellan an öffentlichen Plätzen waren damals auf dem Höhepunkt ihrer Popularität und galten als Faktor der öffentlichen Hygiene.

Pfadfinderorganisationen und die Anti-Tuberkulose-Liga organisierten damals Kampagnen unter dem Motto „Spuckt nicht auf den Bürgersteig“. Erst die Epidemie der spanischen Grippe von 1918, die weltweit zwischen 50 und 100 Millionen Todesopfer, darunter mehr als eine halbe Million in den USA, vor allem unter den Armen und den amerikanischen Ureinwohnern, forderte, führte dazu, dass die Ärzte anfangen, die prophylaktische Funktion dieser Spucknäpfe in Frage zu stellen.



Reinigung von Spucknäpfen im Washingtoner Kapitol, 1914

Bald gehen Joel und Paul getrennte Wege. Joel „zieht nach Westen“, nach Eldorado, Kalifornien und arbeitet hier als Landarbeiter, Maurer, Hafendarbeiter und Holzfäller. 1905 sendet er aus Cleveland, Ohio, eine Postkarte an seine Familie in die Heimat.



Er befand sich in San Francisco, als die Stadt am 18. April 1906 von einem Erdbeben der Stärke 8,3 auf der Richterskala erschüttert wurde. Die katastrophalen Auswirkungen dieses Erdbebens waren Brände, die von der Hayes Street aus durch Kettenexplosionen von Gasleitungen ausgelöst wurden, als eine Mutter während der Zubereitung des Frühstücks, den ersten

Brand auslöste, der als „Ham and Eggs Fire“ [Schinken-und-Eier-Feuer] in die Geschichte einging. Zwei weitere Faktoren trugen aber zur Zerstörung von 28 000 Gebäuden, d. h. 80 % der Stadt, durch Feuer bei. Einerseits war diese Zerstörung auf den unkontrollierten Einsatz von Dynamit durch die Feuerwehr bei der Sprengung der vom Beben betroffenen Gebäude zurückzuführen. Auf diese Weise breiteten sich die Brände nur weiter aus. Dazu kam die Tatsache, dass die Hausbesitzer mit ihren Streichhölzern spielten, um in den Genuss einer Versicherung zu kommen, die nicht für Erdbebenschäden, wohl aber für Brandschäden aufkommt. Kurzum, es gab 3.000 Tote. Am 16. Mai 1906 veröffentlichte die Tageszeitung „*Gefle Dagblad*“ einen Brief, den Joel an einen Freund versendet hatte. Dieser hatte ihn an die Redaktion weitergeleitet. Darin

berichtete er über die Auswirkungen der Katastrophe auf die Stadt.



„(...) Nach Angaben des Herausgebers der schwedisch-amerikanischen Zeitung der Westküste, Alex Olson, sind von den 10.000 Schweden in San Francisco etwa 6.000 obdachlos. Was aber noch schlimmer ist, ist ihre Arbeitslosigkeit. Sie müssen so gut es geht ein Dach über dem Kopf finden. Die meisten sind darauf angewiesen, nachts in den Parks und auf den Straßen unter dem Sternenhimmel Schutz zu suchen. Es gibt Hunderte von Witwen und Waisen unter diesen Unglücklichen und viele sind krank und vollkommen mittellos...“

Wobbly!

Im Jahre 1907 fand unser Joel einen Job als Hafendarbeiter in Portland, Oregon. Eines Tages kamen IWW-Aktivistinnen, um die Hafendarbeiter aufzufordern, sich mit den streikenden Sägewerksarbeitern zu solidarisieren, die bessere Löhne und kürzere Arbeitszeiten forderten. Joel zieht seine Handschuhe aus und tritt dem Ortsverband 92 der Gewerkschaft bei. Die Industrial Workers of the World war eines der aufregendsten Experimente der Arbeiterorganisation. Seine Aktivistinnen wurden „Wobblies“ genannt. Die Herkunft dieses Begriffs ist ein wenig umstritten. Die wörtliche Übersetzung lautet „Taumler“ und ist wahrscheinlich auf den abwertenden Begriff für den Chef zurückzuführen, den die Arbeiter hassten wie die Pest. In diesem Sinne wurde die Abkürzung „IWW“ mit „I want whisky“ übersetzt, wobei es sich hierbei aber nur um eine der vielen Hypothesen handelt.



„Brot oder Revolution“

Die Bewegung wurde 1905 in Chicago von 200 sozialistischen, anarchistischen und radikalen Aktivisten gegründet, die mit dem Reformismus der

offiziellen Gewerkschaft AFL-CIO brechen wollten, welche die Interessen der Arbeiteraristokratie vertrat, d. h. der qualifizierten, männlichen und weißen Arbeitnehmer, die damals nur 5 % der Beschäftigten des Landes organisierten. Die IWW wurde somit zur Gewerkschaft der „anderen Arbeiterbewegung“. Diese umfasste die „Kategorien“ der Arbeitnehmer ohne Ausbildung, der Frauen, Schwarzen, Neueinwanderer, nomadischen Arbeiter, kurzum, der Kohlenzieher des kapitalistischen Systems.

Sie entwickelte eine horizontale Organisationsform, die sich der nach Gewerken aufgeteilte Organisationsform der AFL-CIO widersetzte. Sie sahen die IWW als Hindernis für die Einheit der Arbeiterschaft an (Die Wobblies bezeichneten nämlich die American Federation of Labor als die „American Separation of Labor“).

Ihr Ziel war klar definiert und bestand in der „Abschaffung der Lohnarbeit“. Ihr Slogan lautete: „Die Verletzung eines Einzelnen kommt der Verletzung aller gleich.“ Das Mittel bestand in einer „großen Gewerkschaft“ für alle. Diese Gewerkschaft sollte direkte Aktionen organisieren und sich auf den aufständischen Generalstreik zur Abschaffung des

Kapitalismus vorbereiten. Die Anführer der IWW werden Männer und Frauen, Schwarze und Weiße, aber niemals Bürokraten, sein.

Es handelt sich hierbei wahrscheinlich um die einzige Arbeitergewerkschaft in der Geschichte, die den Versuch unternahm, so mobil zu sein wie die Klasse, die sie organisieren wollte. Während ungelernete Arbeiter von Baustelle zu Baustelle, von Plantage zu Hafen, von Fabrik zu Bergwerk zogen, verwandelten sich die Wobblies in wandernde Organisatoren.

Im Oktober 1907 brach nach einem betrügerischen Manöver von Börsenspekulanten mit den Aktien von United Cooper die große Bankenpanik aus, die zu massiven Abhebungen von Geldern und somit zu einer Reihe von Konkursen führte. Infolgedessen stieg die Arbeitslosigkeit. Die US-Notenbank wurde 1913 gegründet, um die Wiederkehr solcher Krisen zu verhindern (ihre Wirksamkeit zeigte sich 1929 ...).



Rebel Girl

Joel sprang in einen Güterwagen eines vorbeifahrenden Zuges und gelangte so im Frühjahr 1908 nach Spokane, Washington, einem großen Eisenbahnknotenpunkt, der sich mitten im Aufbau befand. Und dort wurde Joe Hill während des epischen „Free Speech Fight“ geboren, den die IWW zwischen November 1908 und März 1909 führte.

Northern Pacific nutzte eine Vielzahl privater Arbeitsvermittler für die Anwerbung von Arbeitskräften aus aller Welt. Es herrschte eine hohe Fluktuation bei den Beschäftigten. Und ständig kamen neue Mitarbeiter dazu. Die Agenturen nahmen von den Arbeitnehmern Geld für Arbeitsplätze, die es gar nicht gab. Die IWW führten eine intensive Agitation in den Straßen der Stadt, um die Arbeiter dazu zu bewegen, sich unabhängig zu organisieren.

Der Stadtrat erließ, aufgrund des Drucks der Chefs und Sklavenhalter ein allgemeines Rede-, Flugblatt- und Versammlungsverbot, von dem aber die Heilsarmee ausgenommen war.

Die IWW schlugen zurück, indem sie zu einem massenhaften zivilen Ungehorsam aufriefen. Stellen Sie sich die Szene mal bildlich vor: ein Wobbly mit einem roten Halstuch um den Hals steigt auf eine Seifenkiste und ruft „Genossen und Freunde!“ Ein Polizist kommt hinzu und holt ihn von der Kiste. Wenige Sekunden später kommt ein zweiter Wobbly hinzu. Dieselbe Szene wiederholt sich, bis die verfügbaren Polizeikräfte erschöpft sind, und so

weiter. Als der x-te Wobbly auf die Kiste klettert und seine Ansprache hält, ist er ganz überrascht, nicht erwischt zu werden und zögert einen Moment, bevor er merkt, dass er seine Rede fortsetzen kann.

Das Ergebnis: Im Laufe des Winters wurden mehr als 400 IWW-Aktivisten inhaftiert, zunächst in Spokane, dann in der Umgebung, als das örtliche Gefängnis keinen Platz mehr hatte, um sie alle aufzunehmen. Das Ganze erzeugte ein unglaubliches Chaos, nicht nur, weil die Wobblies in Haft die sogenannte Strategie des „Kriegsschiffbaus“ umsetzten und den höchstmöglichen Lärm erzeugten. Denn es kam ein anderer Aspekt hinzu: Die Organisationen der Steuerzahler protestierten gegen die Kosten der Inhaftierung von Hunderten von Menschen, die ernährt werden mussten.

Unter ihnen befand sich Elizabeth Gurley Flynn, ein erst 17-jähriges Mädchen aus der Bronx (New York), das gerade ihr Abitur gemacht hatte. Elizabeth verzögerte die eigene Verhaftung, indem sie sich an einen Laternenpfahl kettete. Unmittelbar nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis beschuldigte Elizabeth die Polizei, das örtliche Frauengefängnis in ein Bordell umgewandelt zu haben, was eine Hetzjagd auf die

Zeitung *Industrial Worker* auslöste, in der die Anschuldigungen veröffentlicht worden waren. Die Polizei versuchte, so viele Zeitungskopien wie möglich zu vernichten. Elizabeth, die von der reaktionären Presse als „Anarchisten-schlampe“ beschimpft wurde, inspirierte Joe Hill 1911 zur Verfassung seines Liedes *Rebel Girl*. In den Gesprächen, die er mit ihr führte, vertrat er eine dezidiert feministische Haltung und bestand stets auf der Notwendigkeit, mehr Frauen in die Organisation aufzunehmen und ihnen einen würdigen Platz einzuräumen.

Seine historische Reise in die Öffentlichkeit trat das Lied aber erst im November 1915 an, als es bei der Trauerfeier des Autors Chicago gesungen wurde. Im folgenden YouTube-Link findet sich eine bewegende Version des Liedes, wie gesungen von der jungen Alyeah Hansen ein Jahrhundert später in Salt Lake City: https://youtu.be/e_tz3wPgLUw

Während ihres Kampfes um Spokane sahen sich die Wobblies nicht nur mit den Bullen und den Pinkertons, den vom Klassenfeind eingesetzten Privatdetektiven, um diejenigen zu jagen, die ihn daran hinderten, die Welt auszubeuten, konfrontiert,

sondern auch mit der Heilsarmee. Diese hatte ihre Blaskapelle zu jeder IWW-Versammlung anreisen lassen. Diese sollte die Stimmen der Redner übertönen, die bestenfalls über akustische Megaphone verfügten. Denn das elektrische Megaphon war damals noch eine Rarität und der von Ernst Werner von Siemens 1877 erfundene Lautsprecher war noch nicht auf dem Markt erhältlich.

Was tun, um dem Getöse der Heilsarmee etwas entgegenzusetzen? Joe und seine Genossen finden die Antwort: Auch sie werden singen und Musik machen! Joe kennt das Repertoire der Heilsarmee aus seiner schwedischen Kindheit und verfügt über eine gut geschwungene Feder und einen Sinn für Humor. Er machte sich an die Arbeit. Das Ziel des späteren „Kleinen Roten Liederbuchs“ der IWW wurde auf den Sitzungen festgelegt und lässt sich wie folgt zusammenfassen: „Lieder, die Wut und Revolte säen und die Arbeiter zum Handeln auffordern, verpackt in einer Dosis Humor, um die Traurigkeit der Botschaft zu entschärfen“. Joe drückte es mit den folgenden Worten aus: „Ein gut ausgearbeiteter Text, gesungen in einem scherzhaften Ton und zu einer bekannten Melodie“. Und das Ganze war erfolgreich.

Bald übernahmen die IWW-Agitatoren das von Joe erstellte Repertoire, das zu einem Organisationswerkzeug wurde.

Stellen Sie sich die Szene mal bildlich vor: Sie spielt sich auf einem Feld während der Weinlese in Kalifornien an einem Abend nach einem anstrengenden Arbeitstag ab. Die Menschen sitzen im Kreis um das Feuer, das als einziges noch ein wenig Licht spendet. Der Wobbly kommt an, setzt sich hin und holt seine Gitarre oder sein Banjo heraus. Sobald das erste Lied gesungen wird, dessen Melodie aus einem Psalm stammt, den jeder im Ohr hat, fangen die Leute an zu lachen und den Refrain zu singen. Nach ein paar Liedern appelliert der Wobbly, der IWW-Organisation beizutreten, verteilt Karten an neue Mitglieder, tauscht mit ihnen praktische Informationen aus, um in Kontakt zu bleiben, und verschwindet in der Nacht, bevor die Pinkertons, die vom diensthabenden Spitzel alarmiert wurden, auf ihn losgehen. Er springt dann in den ersten vorbeifahrenden Güterwagen, um am nächsten Tag woanders auszusteigen.

Die Lieder von Joe, der sich inzwischen Joseph Hillstrom nennt, - vermutlich, um den Bullen zu

entkommen - werden in der Zeitschrift *Industrial Worker* veröffentlicht, wo neben dem Text auch die dazugehörige Melodie angeführt wird. Dies ermöglichte den Vertrieb in den gesamten USA und in weiten Teilen Kanadas. „Ein Pamphlet oder ein Flugblatt wird, so gut geschrieben es auch ist, nie mehr als einmal gelesen, während ein Lied hingegen auswendig gelernt und dann immer wieder gesungen wird.“

Joe verbrachte die Jahre 1909 bis 1913 hauptsächlich in Kalifornien, in San Pedro, San Diego und Fresno, und beteiligte sich an einer langen Reihe von Arbeiterkämpfen, insbesondere der Hafendarbeiter, sowie an anderen Kampagnen für die Redefreiheit in der Öffentlichkeit. Im Januar 1911 schloss er sich Hunderten von US-amerikanischen und europäischen Genossen an, die sich wiederum den mexikanischen revolutionären Kräften in der Baja California anschlossen, wo sie versuchten, eine freie Arbeiterrepublik zu errichten. Aber ein Angriff der Bundestruppen des sterbenden Regimes von Porfirio Diaz zwang sie zum Rückzug in die USA.

Im Sommer 1913 wurde er aus dem Gefängnis von San Pedro entlassen, wo er 30 Tage wegen

„Landstreicherei“ verbracht hatte. Aber in Wirklichkeit wurde er verhaftet, weil er ein wenig zu lautstark seine musikalische Unterstützung angeboten hatte, während eine Gruppe italienischer Hafenarbeiter ihren Streik organisierte („In den Augen des örtlichen Chefs war ich wohl ein wenig zu aktiv“)...



Mai 1911: Wobblies-Kämpfer der revolutionären Kräfte des „liberalen“ (eigentlich anarchistischen) Ricardo Flores Magón, in der Baja California

Unser Held, der aus der Kälte kam, landete dann in einer der schlimmsten Regionen des Far West, in Utah, die sich in den Händen der Sekte der Mormonen und der Bergbauunternehmen befand. Er lässt sich in Park City nieder, wo er unter den Silberminenarbeitern schwedische Freunde hat. Und er begibt sich in die Minen.

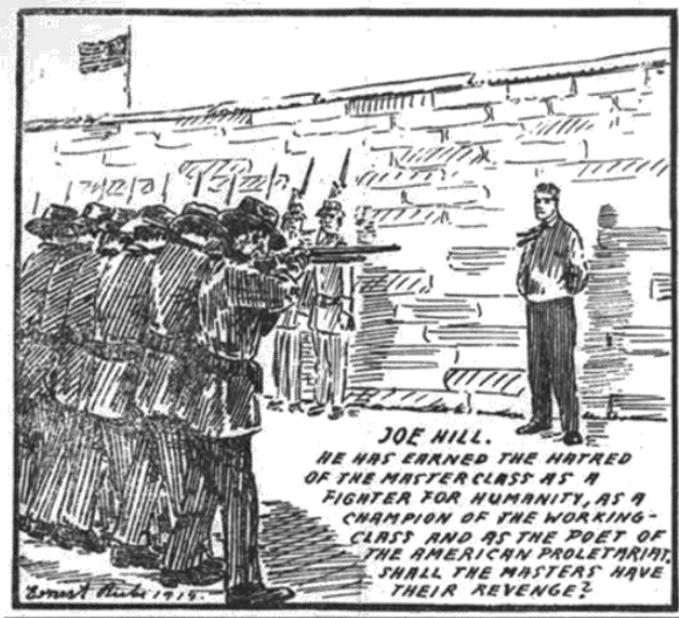


Ein Yankee-Prozess

Am 10. Januar 1914 um 23.30 Uhr meldet sich Joe bei einem Arzt in Salt Lake City mit einer Schusswunde, die ihm, wie er sagte, ein eifersüchtiger Ehemann zugefügt hatte, dessen Frau er beleidigt hatte. Zuvor waren in einem anderen Teil der Stadt ein Lebensmittelhändler und sein Sohn von Einbrechern getötet worden, von denen einer verletzt wurde. Das war alles, was die Polizei brauchte, um Joe des Doppelmordes zu beschuldigen und ihn auf spektakuläre Weise zu verhaften, indem sie ihn im Bett erwischte und erschoss, als er nach seiner Hose griff, um sie anzuziehen.

Er bekam einen echten Yankee-Prozess: keine handfesten Beweise, sehr vage Zeugenaussagen. Und Joe weigerte sich, die Frau des eifersüchtigen Ehemannes vor Gericht zu nennen, um „ihre Ehre zu wahren“. Sie können ein entbrannter Agitator sein, aber Sie bleiben ein Gentleman.

Shall This Take Place?



„MUSS DAS DENN SEIN?

Joe Hill hat als Kämpfer für die Menschlichkeit, als Verfechter der Arbeiterklasse und als Dichter des amerikanischen Proletariats den Hass der Herrenklasse geerntet. Werden die Herren ihre Rache bekommen?“ IWW- Flugblatt

Die IWW riefen zwei Monate vor dem Beginn des Prozesses eine Solidaritätskampagne zugunsten von

Joe Hill ins Leben. Prominente Persönlichkeiten nahmen daran teil, um Joe zu verteidigen. Überall wurden Demos organisiert, u.a. auch in Stockholm (Der Autor dieses Büchleins trat im Film von Bo Widerberg¹ über Joe Hill von 1970 als Statist auf. In diesem Rahmen hatte er die Ehre, als schwedischer Arbeiter aufzutreten, der im Jahre 1915 für Joe Hill demonstrierte).

Die australische IWW übermittelte eine Resolution mit 30.000 Unterschriften, in der sie eine Revision des Prozesses forderte.

Der schwedische Botschafter in Washington bat Präsident Wilson, die Vollstreckung des Urteils aufzuschieben, was dem Verurteilten aber nur einige Monate Aufschub gewährte.

In den 16 Monaten nach seiner Verurteilung, während das Urteil von den Gerichten bearbeitet wurde, verfasste Joe zahlreiche Briefe und Artikel, weigerte sich aber, seine Biografie zu schreiben: „Verschwenden wir kein Papier für solchen Unsinn.“

¹ Der Film, der 1971 in Cannes den Spezialpreis der Jury gewann, wurde überarbeitet und kam am 18. November 2015 in Frankreich in die Kinos.

Nur das Hier und Jetzt bedeutet mir etwas. Ich bin ein Weltbürger und wurde auf einem Planeten namens Erde geboren. Wo ich geboren wurde, ist so unwichtig, dass es für sich selbst spricht: Ich habe nicht viel über mich zu sagen. Ich möchte nur sagen, dass ich das Wenige getan habe, was ich tun konnte, um die Fahne der Freiheit ein wenig näher an ihr Ziel heranzuführen“.

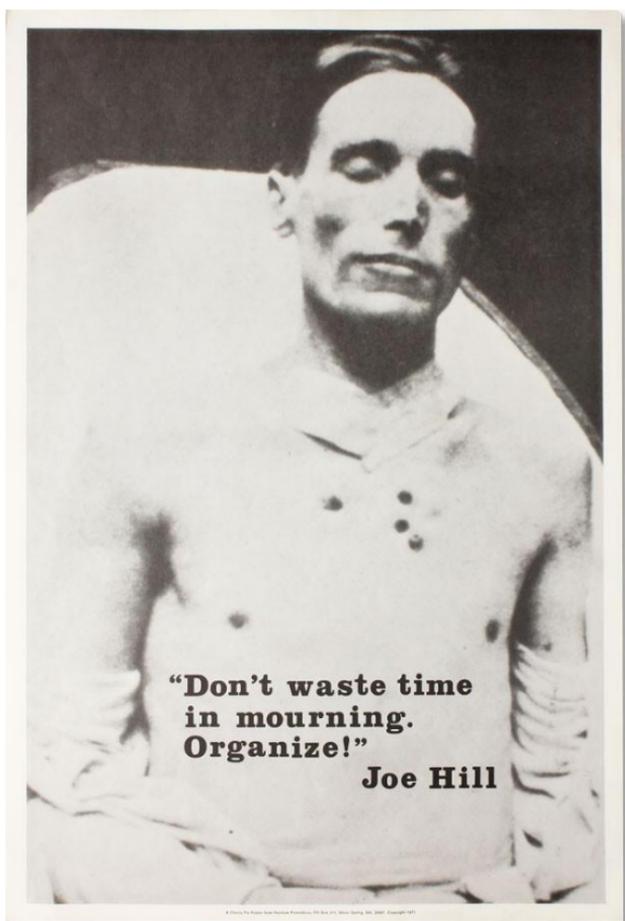
Im Morgengrauen des 19. November 1915 wurde Joe Hill im Innenhof des Gefängnisses von Salt Lake City erschossen. Er wurde vor die Wahl gestellt, gehängt oder erschossen zu werden. Er entschied sich für Letzteres: „Ich bin schon ein paar Mal angeschossen worden. Ich glaube, ich komme damit durch“. Er gab den Befehl, selbst zu schießen. Er hinterließ das folgende Testament:

*Die Entscheidung über mein Testament ist einfach,
Denn es gibt nichts zu teilen,
Meine Familie braucht sich weder zu beschweren noch zu
jammern,
„Ein rollender Stein setzt kein Moos an“
Mein Leichnam? Hätte ich die Wahl,
würde ich ihn einäschern lassen
damit die fröhlichen Brisen meinen Staub verwehen könnten,*

in dem einige Blumen wachsen werden.

*So könnte vielleicht eine verwelkte Blume zu neuem Leben
erwecken*

*Und erneut erblühen. Dies ist mein allerletzter Wunsch:
Ench allen viel Glück, Joe Hill.*



Sein Leichnam wurde nach Chicago gebracht und nach einer Zeremonie, an der über 30.000 Menschen teilnahmen, eingeäschert.

Seine Asche wurde in Umschlägen an alle IWW-Niederlassungen in den USA und an Schwesterorganisationen in Europa und anderswo mit der Anweisung übermittelt, sie am 1. Mai 1916 zu öffnen und in alle Winde zu verstreuen. Und genau das wurde auch getan. Einer dieser Briefe, der von der US-Post wegen „Nichtkonformität“ einbehalten wurde, wurde 1988 an das US-Nationalarchiv übergeben. Er enthielt einen Beutel mit Asche und ein Foto von Joe mit den Worten:

„Joe Hill, ermordet von der Kapitalistenklasse, 19. November 1915“.

Joe hatte an Big Bill Haywood, einen der bekanntesten Anführer der IWW, geschrieben: „Ich möchte nicht tot in Utah aufgefunden werden“. Bis zum Schluss behielt er seinen enormen Kampfgeist.

Aber ich gehöre zu denen, die nicht ans Joes Tod glauben, weder in Utah noch anderswo. Möge die junge Generation von heute, wie alle vor ihr, den unvergesslichen Autor von *The Preacher and the Slave*,

Casey Jones - The Union Scab, The Tramp und so vielen anderen Liedern, die stets ihre Aktualität bewahren, wiederentdecken. Sie wurden von allen progressiven US -Sängern gesungen, die ihm im 20. Jahrhundert folgten, von Pete Seeger, Joe Glazer und Mats Paulson bis zu Phil Ochs, Joan Baez und Bob Dylan. Suchen Sie einfach auf YouTube danach. Und wenn mal der Film von Bo Widerberg² in Ihrer Nähe ausgestrahlt wird, verpassen Sie ihn nicht!

Das Lied³

I dreamed I saw Joe Hill last night
Alive as you and me
Says I "But Joe, you're ten years dead"
"I never died" says he
"I never died" says he

"In Salt Lake City, Joe," says I, in standing by my bed
"They framed you on a murder charge"

² Der Film, der 1971 in Cannes den Spezialpreis der Jury gewann, wurde restauriert und kam am 18. November 2015 in Frankreich in die Kinos. [Für weitere Informationen](#)

³ Text Alfred Hayes, Musik Earl Robinson, 1938 Gesungen von Joan Baez auf dem Joe Hill Centennial Concert, 17. November 2015 in Los Angeles, <https://youtu.be/czVtjAxSp4>

Says Joe "But I ain't dead"
Says Joe "But I ain't dead"

"The Copper Bosses killed you Joe;
They shot you Joe" says I
"Takes more than guns to kill a man"
Says Joe "I didn't die"
Says Joe "I didn't die"

And standing there as big as life
And smiling with his eyes
Says Joe "What they could never kill
Went on to organize
Went on to organize"

From San Diego up to Maine
In every mine and mill
Where workers defend their rights
It's there you find Joe Hill
It's there you find Joe Hill!

I dreamed I saw Joe Hill last night
Alive as you and me
Says I "But Joe, you're ten years dead"

"I never died" said he

"I never died" said he

Deutsche Übersetzung

Mir träumt' ich sah Joe Hill letzt' Nacht

So lebendig wie du und ich.

Sagt' ich: "Aber Joe, du bist doch schon zehn Jahre tot!"

"Ich bin nie gestorben" sagt' er

"Ich bin nie gestorben" sagt' er

"Die Chefs der Bullen killten dich, Joe,

Sie erschossen dich!" sagt' ich.

*"Um einen Menschen zu töten braucht es mehr als das
Gewehr!"*

Sagt' Joe: "Ich bin nicht gestorben"

Sagt' Joe: "Ich bin nicht gestorben"

Und wie er da so stand in voller Lebensgröße,

Ein Lächeln in seinem Auge,

Sagt' Joe: "Das was sie niemals töten können

Hat sich zu organisieren begonnen,

Hat sich zu organisieren begonnen!"

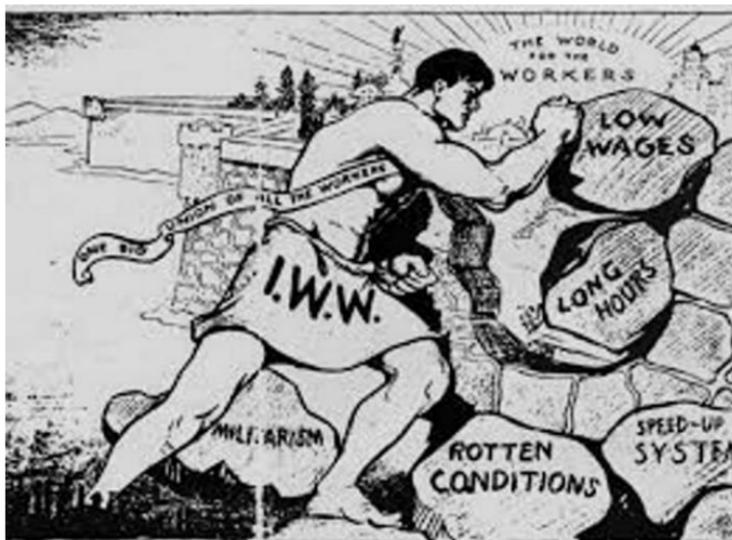
Von San Diego bis hinauf nach Maine,

*In jeder Mine und Fabrik,
Wo Arbeitsleute ihre Rechte verteidigen,
Da findet ihr Joe Hill,
Da findet ihr Joe Hill!"*

*Mir träumt' ich sah Joe Hill letzt' Nacht
So lebendig wie du und ich.
Sagt' ich: "Aber Joe, du bist doch schon zehn Jahre tot!"
"Ich bin nie gestorben" sagt' er
"Ich bin nie gestorben" sagt' er*

Joe Hill-Park in Gävle, seiner Heimatstadt





Das, wogegen die IWW kämpfte: niedrige Löhne, lange Arbeitszeiten, höllischer Takt, miese Bedingungen, Militarismus